

Die Treue



Eine Geschichte wie diese gerät in der Regel mit der Geschwindigkeit eines verrückten Einfalls in die Redaktionen. Gerade erst erlebe ich sie und gleichzeitig bin ich sicher, daß die Reporter bereits unterwegs sind. Morgen wird sie in der Zeitung stehen, heute abend schon wird man sie im Fernsehen zu sehen bekommen. Aber was heißt zu sehen bekommen? Es gibt kaum noch etwas zu sehen. Die Beule an einem Auto vielleicht und eine Bremsspur, etwas Blut vermutlich und garantiert eine zerbrochene Brille von der ich nun für den Rest meines Daseins wissen werde, wo ich sie zurückgelassen habe. Aber mehr als

über die Brille muß ich bei dem Gedanken schmunzeln, daß die Reporter, weil sie immer zu wissen glauben, was wahr und was unwahr sein kann, ausgerechnet diese Geschichte nicht werden glauben können. Ihre Eitelkeit wird das nicht zulassen. Sie werden sich in ihrer Not auf die wenigen Augenzeugen stürzen und natürlich auch ihnen kein Wort abnehmen. Das ganze bisherige Leben dieser armen Tölpel werden sie in ihrem Hunger auf Unregelmäßigkeiten abklopfen, um es dann durch den Fleischwolf ihrer Vorurteile zu drehen bis nur noch eine der Lächerlichkeit preisgegebene klebrige Masse übrig geblieben ist.

Aber die Geschichte ist wahr und sie begann erst vor ein paar Minuten, als ich, wie jeden Tag, die Haustür abschloß um wenige Schritte weiter die Chaussee zu überqueren. Ich wurde überfahren, was soll ich lange drumherum reden. Ich habe eben nicht aufgepaßt. Schicksal. Ich müßte jetzt erwartungsgemäß traurig darüber sein, daß mein Leben so früh endete. Ich müßte pflichtgemäß an meine Familie denken und darüber nachsinnen, ob ich für sie alles ordentlich geregelt hinterlassen habe. Und Angehörige aller nur denkbaren Konfessionen würde sicherlich auch von mir erwarten, daß ich mein atheistisch durchlebtes Leben überdenke. Nichts von alledem geht mir durch den Kopf. Ich bin nur eines, ich bin absolut glücklich! So glücklich, wie ich es in meinem ganzen Leben nicht war, denn nun weiß ich, Körper und Seele sind bei mir eine Einheit, oder wie manche Leute immer sagten, ich habe zu mir selbst gefunden. Aber nein, das stimmt nicht. Ich hatte längst zu mir selbst gefunden, wußte es nur nicht. Ich begriff es in diesem gerade verstrichenen Moment, da meine Seele den Körper verlassen wollte, um nach irgendwo hinaufzuschweben. Sie schwamm, seelenruhig eben, aus dem Iglu der gaffenden Leiber hinaus wie der Rauch aus einem verlöschenden Scheiterhaufen.

"Wo willst Du hin?"

"Ich weiß nicht? Es treibt mich hinauf." sagte die Seele.

"Und ich? Was wird aus mir?"

"Aus dir? Du bist der Körper, du mußt bleiben. Ich bin die Seele!"

"Aber das ist ungerecht", sagte der Körper und die Seele hielt inne und schwebte ein Weilchen unschlüssig über den Leuten, die ein Vibrieren der Luft wahrnahmen und hinaufblickten um sich dann gegenseitig anzusehen und die Köpfe zu schütteln.

"Ja das ist ungerecht!", sagte die Seele plötzlich. "Aber was erwartest du von mir? Ich habe die Regeln nicht gemacht. Ich folge nur meinen Instinkten. Sie erwarten von mir in diesem Fall, das ich den Körper verlasse. Und du bist fortan die sterbliche Hülle."

"Das ist ekelhaft! Wir haben uns immer geliebt und es ohne einander nicht ausgehalten. Wie kannst du so etwas zulassen?"

"Das stimmt!" bestätigte die Seele seufzend und zögerte. Dann aber erwachte ein Fünkchen Widerstand in ihr. "Ich werde zu schwach sein!"

"Ich auch", sagte der Körper. "Wollen wir es noch einmal gemeinsam versuchen? So wie früher?"
"Also gut!" sagte die Seele und kehrte zurück und griff nach dem Körper und zerrt ihn gerade jetzt mit sich, um nach irgendwo mit ihm hinaufzuschweben. Nun bin ich wieder eins mit mir, mit Körper und Seele, so wie ich es immer war. Deshalb bin ich so glücklich. Die Leute verstehen natürlich erst einmal gar nichts und erschrecken und schreien auf. Sie werden es später den Reportern erzählen und der Polizei und schließlich ihrem Psychiater. Sie werden lange angsterfüllt herumgrübeln, aber eines Tages wird ihnen die Sache klar sein. Hinter ihren Rücken wird man sagen, sie hätten durch dieses Ereignis Schaden an ihrer Seele genommen. Sie aber werden es besser wissen und für den letzten ihrer Tage eine tiefe unerfüllte Sehnsucht nach der einen über den Tod hinausgehenden Treue in ihren Herzen bewahren.

